

## Fachtagung

# 50<sup>plus</sup> – Selbständigkeit als Alternative

Do. 14. – Fr. 15. Juni 2007  
im Sartorius College Göttingen

Eine Veranstaltung im Rahmen des Beschäftigungspaktes für Ältere  
im Landkreis Göttingen „50<sup>plus</sup> - Erfahrung zählt!“

||||| Beschäftigungsförderung  
Göttingen kommunale Anstalt öffentlichen Rechts

LANDKREIS GÖTTINGEN

Perspektive  
50<sup>plus</sup>  
Beschäftigungspakte  
in den Regionen  
unterstützt und gefördert  
durch das

 Bundesministerium  
für Arbeit und Soziales

## Das Thema

Das öffentliche Interesse und die Zahl der Existenzgründungen in Deutschland steigt von Jahr zu Jahr. Vor dem Hintergrund einer älter werdenden Gesellschaft bei gleichzeitigem Geburtenrückgang erhält das Thema Existenzgründung auch für Menschen ab dem 50. Lebensjahr zunehmende Bedeutung. Die demografische Entwicklung dürfte diesen Trend sogar in Deutschland zukünftig verstärken. Neben Selbstverwirklichern wächst stetig der Anteil der Gründer, die aus Mangel an Erwerbsalternativen gründen.

Wo reihen sich 50plus Gründungen in das deutsche Gründungsgeschehen ein? Welche Besonderheiten existieren? Sind die Rahmenbedingungen und Instrumente zielgruppenadäquat?

Die Fachtagung „50plus - Selbständigkeit als Alternative“ soll einen Erfahrungsaustausch unter Experten aus Wirtschaft, Politik, Verwaltung, Gründungsinitia-

tiven sowie Institutionen, die im Bereich 50plus Gründungsunterstützung wirken, ermöglichen. Besonderer Augenmerk liegt auf den Erfahrungsberichten aus den Regionalpakten des BMAS-Programms zur Verbesserung der Beschäftigungschancen älterer Langzeitarbeitsloser „Perspektive 50plus – Beschäftigungspakte für Ältere in den Regionen“ ([www.perspektive50plus.de](http://www.perspektive50plus.de)).

## Das Ziel

Fachlicher Austausch, Erfahrungsberichte und Beiträge sollen die vertiefende Diskussion zum Thema „50plus – Selbständigkeit als Alternative“ fördern. Die Diskussionsbeiträge sollen eine aktuelle Bestandsaufnahme des 50plus Gründungsgeschehens in Deutschland liefern. Auf Basis dieser Ergebnisse sollen Lösungsansätze für die erfolgreiche Ausgestaltung der Rahmenbedingungen geschaffen und möglicher Veränderungsbedarf ausgelotet werden.

### Donnerstag, 14. Juni 2007

11:30-12:00	Begrüßung und Eröffnungsplenum	
12:00-12:45	Keynote	
12:45-14:00	Mittagspause	
14:00-15:30	Gründungsberatung	Rahmenbedingungen & Finanzierung
	<b>Workshop 1</b> 50plus Gründerpersönlichkeiten	<b>Workshop 2</b> Rahmenbedingungen
15:30-16:00	Kaffeepause	
16:00-17:30	Gründungsberatung	Rahmenbedingungen & Finanzierung
	<b>Workshop 3</b> Erfahrungen aus dem Beschäftigungspakt	<b>Workshop 4</b> Förderinstrumente
17:30-18:00	Abschlussplenum	
ab 19:15	Gesellschaftsabend im Rathskeller Göttingen (optional)	

### Freitag, 15. Juni 2007

09:00-09:15	Eröffnungsplenum	
09:15-10:45	Gründungsberatung	Rahmenbedingungen & Finanzierung
	<b>Workshop 5</b> Best-Practice Ansätze	<b>Workshop 6</b> Finanzierung
10:45-11:00	Kaffeepause	
11:00-12:30	Gründungsberatung	Rahmenbedingungen & Finanzierung
	<b>Workshop 7</b> Handlungsempfehlungen	<b>Workshop 8</b> Handlungsempfehlungen
12:30-13:00	Abschlussplenum	

[www.gruendung50plus.de](http://www.gruendung50plus.de)

**Jeanette Huber**, Zukunftsinstitut Kelkheim

## „Silverpreneure“ – Potenziale einer alternden Gesellschaft

Drei Megatrends bestimmen das Umfeld der kommenden „Silver Society“ – Individualismus, „Downaging“ und „Neue Arbeit“.

- Megatrend Individualismus: Wohlstand, Demokratie und das Aufweichen traditioneller Wertesysteme machen Menschen zu „selbstbestimmten Lebensgestaltern“. Das ändert das Webmuster der Gesellschaft, ein Patchwork der Lebensformen entsteht. Doch die neuen Freiheiten kommen als Doppelpack. Eine Kultur der Selbstverantwortung entwickelt sich, die immer mehr Lebensbereiche erfasst: Gesundheit, Altersvorsorge, „Employability“.
- Megatrend Silberne Revolution: Dass die älteren Jahrgänge zahlenmäßig dominieren, schafft eine historisch ungekannte Situation. Doch die „New Oldies“ sind anders, die Alterung hat einen massiven Verjüngungsprozess eingeleitet. Dieser schreibt Biographien neu und leitet einen Paradigmenwechsel der Alterskultur ein. Der ältere Mensch als Ressource steht im Mittelpunkt einer Kultur des vitalen Alterns.
- Megatrend „Neue Arbeit“: Die Arbeitswelt ist im Übergang zur Wissensökonomie. Wirtschaftliches Ziel sind nicht mehr die „Economies of Scale“, vielmehr wird Arbeit zur „Suche nach dem Unterschied“. Neue Formen der Arbeit prägen die Gesellschaft: Service-Arbeiter, Selbstständige, „Minipreneure“ und Symbolanalytiker. Klassische Arbeitsbeziehungen verlieren zugunsten von

Zeitarbeit, Projektarbeit, freier Mitarbeit und anderen „prekären“ Arbeitsbeziehungen, ein Kontrakt-Mix entsteht. Die Arbeitsbiografie der Zukunft ist gekennzeichnet von Brüchen, mehrere Berufe, mehrere Arbeitgeber, unterschiedliches Arbeitsumfeld – Arbeitsbiografien werden „fraktal“.

- Menschen müssen sich auf diese Veränderungen einstellen. Eine neue Lernkultur ist das Eintrittsticket in die Ökonomie des Wissens. Sie versteht Lernen nicht als die Beseitigung von Defiziten und das Ausmerzen von Unzulänglichkeiten und Fehlern, sondern als Befriedigung positiver, lebenslanger Neugier.
- Die „Wissensarbeiter“ der Zukunft haben ein anderes Leistungsprofil. Tugenden wie Fleiß und Pünktlichkeit spielen nicht mehr die entscheidende Rolle, neue Kern-Qualitäten sind:
  - Kollektiv-Intelligenz, die Fähigkeit zum „Netzwerken“,
  - Resilience, die Fähigkeit mit Stress umzugehen,
  - Treibsandtauglichkeit, die Fähigkeit in „unsicheren Verhältnissen“ zu arbeiten,
  - Plazitätät, die lebenslange Offenheit für Lernen und Veränderung.

## Gründungsberatung

### Workshop 1 Gründerpersönlichkeiten

**Monika Funsch**, top forty – Karriereberatung & Persönlichkeitsentwicklung, Bad Homburg

#### Perspektivwechsel in der Lebensmitte

##### 1. Perspektiven in der Lebensmitte

Der 50-ste Geburtstag – Chance, um die Weichen für das weitere Leben neu zu stellen. Sich zu orientieren. Wie soll/kann die zweite Berufshälfte aussehen?

##### 2. Wo stehe ich und wo will ich hin

Persönliche und berufliche Bilanz ziehen. Soll das nun alles gewesen sein? Beruflich erfolgreich und dennoch

auf der Suche, was könnte es noch geben? Wie gestalte ich die vor mir liegenden 15 bis 17 Jahre meiner Berufstätigkeit?

##### 3. Freiheit in der Selbständigkeit?!

Ist die Selbständigkeit eine Alternative für die 50plus-Generation? Bin ich die Selbständige, der Selbständige? Habe ich den Mut, endlich zu beweisen, was ich wirklich kann? Vom Teammitglied zum Solokämpfer. Wie gehe ich mit meinen Ängsten bezüglich der Gründung eines eigenen Unternehmens um?

##### 4. Unternehmer werden

Welche Faktoren fließen in meine Entscheidung ein?

- ich entscheide mich bewusst dafür, nicht mehr ange-

# Gründungsberatung

stellt zu sein, um mir endlich meinen Traum, Unternehmer zu sein, erfüllen möchte

- frei sein, sich nicht mehr für andere verbiegen müssen
- neue Herausforderungen angehen
- die Not, weil der Verlust des Arbeitsplatzes droht oder ich bereits arbeitslos bin?

Drei Beispiele aus meiner Beratertätigkeit als Coach.

- Von der Prokuristin zur Inhaberin einer besonderen Reiseagentur
- Von der Rechtsanwältin zur Event-Managerin
- Vom Hartz IV-Empfänger zum IT-Spezialisten mit eigenem Unternehmen und Angestellten

## 5. Die Chance

Die Perspektive wechseln und neu beginnen, auch und besonders mit 50! ... und jetzt erst recht!

**Monica Fauss**, Journalistin, München

## Bewährtes mit Neuem verbinden – die Notwendigkeit des Lernens

Wer in der Mitte des Lebens Neues anpacken und sich mit der Gründung eine neue Perspektive eröffnen will, kann nicht nur auf einmal Erlerntes zurückgreifen, sondern muss Neues dazu lernen. Doch das Klischee, dass Menschen ab 45 nicht mehr lernwillig und –fähig sind, hält sich hartnäckig in den Köpfen aller Betroffenen. Das hat katastrophale Auswirkungen auf die Lernenden: Wer sich als alt empfindet, verhält sich alt und wer sich alt verhält, schätzt sich alt ein. Dabei zeichnen die Wissenschaften inzwischen ein differenziertes Bild der Entwicklungs- und Lernfähigkeit der Menschen:

Bei der geistigen Entwicklung unterscheiden sie zwischen der Mechanik und der Pragmatik, die für die Lernbereitschaft und den Lernerfolg ausschlaggebend sind:

1. Die Mechanik ist stark biologisch bedingt. Ab ca. 25 Jahren beinhaltet sie den Abbau von z.B. geistiger Schnelligkeit und Merkfähigkeit. Geistige Herausforderungen und moderate körperliche Bewegung wirken diesem Abbau allerdings entgegen.
2. Die Pragmatik beinhaltet die im Verlauf des Lebens erworbenen Erfahrungen. Sie nimmt mit dem Alter zu,

hat ihren Höhepunkt bei ca. 55-60 Jahren und bleibt dann bis ca. 85 Jahren konstant. Sie eröffnet ein großes Feld sozialer Kompetenzen und bisher von den Älteren nicht wahrgenommener „altersfreundlicher“ Tätigkeiten.

Beide Formen der geistigen Entwicklung ergänzen sich: Um so mehr die Mechanik während des Alterungsprozesses nachlässt, desto mehr gleicht die Pragmatik aus (SOK-Prinzip). Die Verschränkung von Bewährtem und Neuem ist daher besonders wichtig für die Motivation und für den Lernerfolg der älteren Generationen.

In konkreten Lernsituationen ist dafür zu sorgen, dass Lernende einen persönlichen Anschluss an Gelebtes und Bekanntes herstellen und mehr Zeit für Übungen erhalten. Sie sollten sich auf einzelne Aufgaben konzentrieren können und Lernstrategien an die Hand bekommen. Förderlich für die Motivation sind Gruppen, in denen sich die Lernenden auch über negative Lernerlebnisse austauschen können. Eine zentrale Rolle spielt die Auseinandersetzung mit eigenen und fremden Altersbildern, da negative Altersbilder zu Unsicherheiten und Ängsten führen und den Lernerfolg erheblich behindern.

Lernexperten empfehlen den Einsatz von informellem Lernen und selbstgesteuertem Lernen. Sie bieten den Raum, die eigenen Erfahrungen wertzuschätzen und weiterzugeben. Das Erlernen von Neuem erfolgt praxis- und anwendungsorientiert. Bewährtes und Neues kann hier besonders gut integriert werden.

**Dr. Lutz Trettin**, Rheinisch-Westfälisches Institut für Wirtschaftsforschung (RWI) Essen

## Ist Existenzgründung auch für Menschen über 50 Jahre ein Thema?

Der Vortrag basiert auf einer Studie von RWI Essen, tns infratest München und internationalen Partnern für das BMWi (Engel u.a., 2007). Dabei ging es um die veränderte Altersstruktur von Gründern, altersspezifische Unterschiede bei Gründungsmotiven, -aktivitäten, -erfolg und -fördermaßnahmen in Deutschland und anderen europäischen Ländern. Hier werden zentrale Ergebnisse aus zwei Quellen vorgestellt: (a) 18 Interviews bei Förderinstitutionen in 11 Bundesländern und (b) einer schriftlichen Befragung von IHK, HWK, RKW und Einrichtungen der städtischen Wirtschaftsförderung (Versand: 249, Nettostichprobe 129 Antworten).

**Zentrale Erkenntnisse sind aus Sicht der befragten Förderinstitutionen:**

# Gründungsberatung

- erhebliche Zunahme der Gründungsinteressierten ab 45. / 55. Jahre seit 2001
- zentrales Gründungsmotiv sind fehlende Chancen auf dem 1. Arbeitsmarkt („Brücke zur Rente schlagen“)
- Gründungen erfolgen in jenen Branchen, in denen Gründer über Erfahrungen verfügen (v.a. wachstumschwache Kleinunternehmen in diversen Dienstleistungsbereichen)
- persönliche (Bildungs-)Voraussetzungen für ältere Gründer sind sehr unterschiedlich und somit auch Qualität und Erfolgsaussichten der Gründung
- Vorteil älterer gegenüber jüngeren Gründern (bei höherem Bildungsniveau): Lebenserfahrung, Branchenkenntnisse, Kundenkontakte, ggf. eigene finanzielle Ausstattung
- aber auch Angst zu Scheitern (Verlust von Geld, Ansprüchen => Altersarmut)
- intensive, differenzierte Beratungstätigkeit wäre wünschenswert, um (a) gute Konzepte erfolgreich umsetzen und (b) Menschen mit schmalen Bildungshintergrund zu fördern
- stagnierende Personalausstattung bei wachsender Nachfrage lässt selten Raum für gesonderte Initiativen „50plus“ (auch Gefahr der Stigmatisierung bedenken!)

Gründungen sind für Menschen über 50 Jahre ein sehr wichtiges Thema. Aber der Faktor „Lebensalter“ wird von vielen Einrichtungen nicht als das zentrale Problem betrachtet, sondern die Tatsache, dass es sich zumeist um Kleinstgründungen handelt. Neue Initiativen sollten deshalb eher auf die Stärkung der Beratungsstrukturen für Mikrofirmen ausgerichtet sein.

## Workshop 3 Erfahrungen

### **Jürgen Fehren**, Projektleitung REGE mbH Bielefeld **„Generation Gold“ 50plus Existenzgründung für Ältere in der Region Bielefeld und Kreis Gütersloh**

Generation Gold, 50 Plus ist der Beschäftigungspakt für OWL zu Reintegration von Ü 50jährigen Langzeitarbeitslosen in abhängige und unabhängige Arbeit. Förderer, BMAS Initiative 50 plus, 20 Beratungs- und Integrations-

projekte in OWL, davon drei für Existenzgründer. Dienstleister für die ARGEN in OWL, daher Zielgruppe ALG II Bezieher, aber auch ALG I Empfänger und Nichtleistungsempfänger.

#### **Beratungsangebot:**

- Beratungssetting: individuell, hochempathisch
- wertschätzende klassische Existenzgründungsberatung,
- Besonderheiten für Ältere bei KV u. Kapitalbeschaffung. Existenzsicherungsberatung, die die Existenz des eigenen Betriebs sichern und so Arbeitslosigkeit verhindern hilft.

#### **Instrumente:**

- Tiefenprüfung des Gründungsvorhabens. Ermittlung Beratungsbedarf.

Budget von ca. 700,00 € /Beratungskunden.

Entscheidung über Budgeteinsatz liegt bei Beratungskunden und Coach. Existenzgründungsseminare, Einzelberatung durch seriöse externe Unternehmensberater. Einsatz der Mittel auch bei kleineren Anschaffungen und für besondere Qualifizierungen

In der Mehrzahl der Beratungsfälle geht es darum den Businessplan zu erstellen, die Tragfähigkeit einer Existenzgründung fest zu stellen oder wenn Tragfähigkeit gegeben ist, dann den Kunden bei den notwendigen Marketingaktivitäten zu unterstützen.

Nebenberuflicher Einstieg in die Selbständigkeit wird häufig empfohlen, der an enge Zusammenarbeitsnotwendigkeiten mit den ARGEN geknüpft ist.

#### **Fördermodelle:**

- Bielefelder Modell, Einstiegsgeld, Existenzgründungsförderung ALG I.

#### **Zahlen:**

- Gesamt 163 Beratungen, 69 Gründungen, davon 11 im Nebenerwerb, 58 Vollerwerbstätigkeit.

### **Kurt Rabe**, Sozialagentur Ostvorpommern, Wolgast **Begleitung von 50plus Gründungen in OVP**

Rahmenkonzept: Aufbauend auf einer Analyse der Wirtschafts- und Beschäftigungsstruktur des Landkreises Ostvorpommern sowie unter Berücksichtigung der Profile der älteren Arbeitslosen über 50 Jahre hat die Sozialagentur ein Eingliederungskonzept entwickelt, das sich vorwiegend auf den Arbeitsmarkt in den Zukunftsbranchen Tourismus und Gesundheitswirtschaft sowie auf die

# Gründungsberatung

Beschäftigung in der Traditionsbranche Landwirtschaft konzentriert.

Teilprojekt 1/Säule I: Tourismus und Gesundheitswirtschaft

Fokussierte Existenzgründungen: Entwicklung von Geschäftsideen auf Basis einer Marktanalyse in den Zielbranchen für die Existenzgründer.

## Die Zielgruppe:

- Alg II-Empfänger und Arbeitssuchende (ohne Bezug von Alg I und II) über 50 Jahre.

## Der Prozess:

- Profiling, Coaching und Mentoring der Gründer in den Phasen der Unternehmensgründung und Unternehmensplanung.

## Der Generationenansatz:

- Existenzgründung zur Schaffung neuer Arbeitsplätze für die Kinder und Enkelkinder der Gründer.

## Das Förderprogramm:

- Aus den Eingliederungsmitteln des Bundes gewährt die Sozialagentur den Alg II-Empfängern, die sich selbständig machen, in Kombination mit anderen Mitteln der Eingliederungsförderung zum Beispiel das Einstiegsgeld nach § 29 SGB II, das parallel zum Alg II gezahlt werden kann. Die Bemessung des Einstiegsgeldes richtet sich nach der Größe der Bedarfsgemeinschaft und der Dauer der Arbeitslosigkeit.

zusätzliche Starthilfen:

- Beginner-Bonus: 2.000 Euro (nicht rückzahlbar)
- Qualifizierungsbudget: maximal 3.000 Euro (nicht rückzahlbar)
- Mikro-Darlehen 50 plus: maximal 25.000 Euro (zinsfrei, rückzahlbar)
- Daneben prüft die Sozialagentur weitere Fördermöglichkeiten des Landes Mecklenburg –Vorpommern.

**Walter Hehn**, Kommunale Arbeitsförderung Ortenaukreis

[Auf die richtige Einstellung kommt es an: Existenzgründung 50 plus im Ortenaukreis](#)

Das Projekt 50 plus startete in Kooperation mit der Kommunalen Arbeitsförderung Ortenaukreis (KoA) des Landratsamtes des Ortenaukreises, der sich für die Optionslösung zur Betreuung der Langzeitarbeitslosen entschieden hat, im November 2005. Damals lag die Pla-

nung zugrunde, dass von ca. 2370 Langzeitarbeitslosen über 50 Jahren etwa 1200 als marktnahe Kandidaten in das Projekt aufgenommen werden wollen. Als Zielgröße für erfolgreiche Integration in Beschäftigung waren 400 Vermittlungen in den 1. Arbeitsmarkt formuliert. Dabei war kalkuliert, dass ca. 10 % eine Selbstständigkeit anstreben.

Bis Ende Mai 2007 sind 270 Klienten erfolgreich vermittelt – allerdings sind darunter nur 15 Existenzgründungen. Dies hat sich bereits Mitte 2006 angedeutet und so wurde die Konzeption zu den Existenzgründungen angepasst. Folgende Schwerpunkte beinhaltet das Teilprojekt Existenzgründung heute:

- Konzentration der potenziellen Existenzgründer bei einem Betreuer
- Reflexion der Geschäftsidee und Vorbereitung des Businessplanes durch Coaching
- Externe Begutachtung durch kompetente Beratungsfirmen
- Entscheidung über Einstiegsgeld durch die Projektmitarbeiter der KoA
- Seminare für Existenzgründer, die die (persönlichen) Anforderungen an den Selbstständigen thematisieren
- Angebot, in ein Netzwerk für die Existenzgründer integriert zu werden; regelmäßige Workshops, die von den Existenzgründern selbst organisiert werden
- Begleitendes Coaching in der Existenzgründung über min. 6 Monate.

Bei den bisherigen Existenzgründungen ist festzustellen, dass in den meisten Fällen die finanzielle Abhängigkeit von unterstützenden Leistungen der KoA noch bestehen bleibt. Daher besteht die Notwendigkeit und Verpflichtung, die potenziellen Existenzgründer sehr umfangreich und sorgfältig auf ihr Vorhaben vorzubereiten: neben der Geschäftsidee, deren Umsetzung und Reflexion im Businessplan wird sehr große Bedeutung auf die Auseinandersetzung mit den persönlichkeitspezifischen Anforderungen und letztlich auch Belastungen eines Selbstständigen gelegt. Das Seminar dazu ist Pflichtprogramm und wird neben den Betreuer, der schwerpunktmäßig für die Selbstständigen zuständig ist, von zwei weiteren Mitarbeitern, darunter eine Psychologin, unterstützt.

# Gründungsberatung

**Andrea Wiencke**, Projektleitung Gründung - projekt Region Braunschweig GmbH

Erfahrungen mit 50plus Existenzgründungen der ARGE Braunschweig, Salzgitter und Wolfenbüttel (50 TOP!)

Ziel und Aufgabe ist die Eignungsfeststellung, Vorbereitung und Betreuung von langzeitarbeitssuchenden älteren Menschen für eine erfolgreiche Existenzgründung. Dies geschieht in drei Phasen:

## 1. Phase – Eignungsfeststellung

Die TeilnehmerInnen erhalten Informationen über die Möglichkeiten der Beratung und Unterstützung. Das Auswertungsgespräch nach einer fachlichen und persönlichen Eignungsfeststellung klärt, ob die TeilnehmerInnen an ihren Vorhaben der Existenzgründung weiter festhalten wollen und sollten.

## 2. Phase – Existenzgründungsvorbereitung

Die TeilnehmerInnen erlernen die für eine Existenzgründung notwendigen Kenntnisse in kleinen Gruppen und durch Einzelberatung und erstellen ihren Geschäftsplan. Der Teilnehmerkreis stützt sich durch Erfahrungsaustausch gegenseitig. Regelmäßige Präsentationen geben Aufschluss über den Planungsstand und die Realisierungsmöglichkeit.

## 3. Phase - Begleitung nach der Existenzgründung

Nach der Existenzgründung geben regelmäßige Beratungs- und betriebswirtschaftliche Auswertungsgespräche Sicherheit in wichtigen Entscheidungssituationen und lassen zeitnah Abweichungen bei den Planungen erkennen.

## Die Erfolgsfaktoren

Auswahlverfahren - Gruppenbildung – Berufserfahrung

Das Auswahlverfahren wird von den TeilnehmerInnen ausnahmslos als positiv bewertet. Auch die TeilnehmerInnen, die danach das Projekt verlassen, besitzen danach eine Einschätzung, warum sich der Wunsch nach Selbständigkeit voraussichtlich nicht realisieren lässt. Im Abstand von zwei Monaten startet eine neue Gruppe von acht bis fünfzehn Personen. Die gruppendynamischen Prozesse wirken sich positiv auf den Erkenntnisgewinn während der Maßnahme aus. Sowohl Kritik als auch Ermunterung kommen von Personen, die sich in ähnlicher Situation befinden. Die TeilnehmerInnen dieses Projektes sind nicht repräsentativ für langzeitarbeitssuchende Menschen über 50 Jahre. Fast ein Drittel der Teilnehmer verfügt über ein abgeschlossenes Hochschulstudium, keine der 20 TeilnehmerInnen, die sich

bis heute gegründet hat, ist ohne Berufsausbildung und fundierte Berufserfahrung.

**Michael Deeg**, Gründungsberatung MOBIL Göttingen  
Mit Einstiegsgehalt aus dem Leistungsbezug?  
Ein Erfahrungsbericht aus Göttingen

Wie stark ist die Gründungsneigung von Menschen ab dem 50. Lebensjahr in Südniedersachsen ausgeprägt? Was bewegt die 50plus Gründer und Gründerinnen? Wie entwickeln sich 50plus Gründungen in der Region?

Antworten auf diese Fragen gibt der Beitrag von Michael Deeg – Gründungsberater der Gründungsberatung MOBIL (Beschäftigungsförderung Göttingen). Auf Basis zahlreicher Veranstaltungen und einer Fülle von durchgeführten Beratungsgesprächen konnten systematisch Erfahrungen generiert werden. Ein Schwerpunkt dabei sind 50plus Gründungen und deren Entwicklung aus dem ALG-II Bezug.

Der Vortrag gibt Einblicke in die regionale Ausgestaltung des BMAS-Programms „Perspektive 50plus“ des Landkreises Göttingen (Titel: „Erfahrung zählt!“). Der Referent liefert darüber hinaus einen Überblick über das 50plus Gründungsgeschehen in Stadt und Landkreis Göttingen. Im Einsatz befindliche Instrumente und Methoden werden ebenso berücksichtigt wie deren Anpassung im Verlauf des Projektes. Schließlich sind die zentralen Erfahrungen und mögliche Implikationen Gegenstand des Vortrags.

## Workshop 5 Best Practice

**Nathalie Krahe**, Projektleiterin S.E.T. Hessen, Gießen

Mit Mentoring & kontinuierlicher Begleitung zum Erfolg?

In diesem Beitrag erfahren Sie, was Mentoring ist, und worin die Chancen sowie die Grenzen dieses Instruments liegen. Sie lernen die wesentlichen Rollen und Aufgaben innerhalb einer Mentoring-Partnerschaft kennen. Die Mentoring-Expertin Nathalie Krahe skizziert den zeitlichen Verlauf einer solchen Beziehung anhand eines Phasenmodells und verrät Ihnen die entscheidenden Spielregeln für ein gelingendes Mentoring.

**Dr. Burghard Flieger**, innova eG Freiburg

## Synergie statt Vereinzelung: Genossenschaft als Chance für 50plus?

Die innova eG, Hauptsitz Leipzig, begleitet Genossenschaftsgründung von Arbeitslosen mit Qualifizierungsmaßnahmen und Beratungen. Damit zeigt sie Erfolg versprechende Alternativen zur Einzelgründung auf, auch für die Eingliederung von ALG II-Empfängern. Ihre bisherigen positiven Erfahrungen vermittelt innova, selbst eine Genossenschaft, im Rahmen von Multiplikatorenfortbildungen und Qualifizierungen von GründerInnen-Gruppen. Auch wenn sich die Qualifizierungen nicht an ältere Arbeitslose richten, sind diese in den meisten Gruppen oftmals mehrheitlich vertreten.

Trotz der Schwierigkeiten mancher am Arbeitsmarkt Benachteiligter mit einer Genossenschaftsgründung kann innova auf eine beachtliche Zahl von 18 durchgeführten Qualifizierungen verweisen. Aus diesen Qualifizierungen heraus wurden bisher fünfzehn Genossenschaften gegründet im Rahmen von EQUAL, von denen vierzehn bis heute existieren. Aktuell werden rund zwanzig Genossenschaften direkt oder durch die MultiplikatorInnen betreut.

Das besondere der Arbeit der innova ist, eine Organisationsform für die Ökonomisierung anzubieten, bei der soziale Aspekte wie Partizipation, Empowerment und Selbstverantwortung nicht vernachlässigt werden, sondern deren zentraler Bestandteil sind. Letztlich ist die Genossenschaft dabei eine Art Metapher, da sie für gemeinsames Engagement, gemeinsame Rechte und Pflichten und vor allem für solidarisches Handeln in einer teilweise eher sehr schwierigen Situation steht.

Für ältere Arbeitslose können Genossenschaftsgründungen eine Überforderung darstellen, weil 1) Offen ausgeschriebene Gruppengründung auch AußenseiterInnen anziehen, die eine Sprengkraft in die Gruppe bringen. Ältere Menschen, die nicht gewohnt sind, anderen Grenzen aufzuzeigen, sind mit daraus resultierenden Konflikten überfordert; 2) Teamgründungen in der Regel nicht sofort für alle Beteiligten einen Arbeitsplatz bereitstellen können. Besonders Ältere weisen dann nicht die Ausdauer und das Durchhaltevermögen auf, die „Durststrecke“ bis zu einer potentiellen Einstellung durchzuhalten; 3) Eigeninitiative, Eingehen von Risiken, Aufbringen von Eigenkapital notwendig sind. Wer lange in gesicherten Arbeitsplätzen als Arbeitnehmer gearbeitet hat, versteckt sich schnell in/hinter der Gruppe und denkt und handelt zu wenig unternehmerisch.

Genossenschaftsgründungen weisen aber im Unter-

schied zu Einzelgründungen gerade für ältere und erfahrene Menschen viele Vorteile auf weil 1) Nicht der Allrounder als Einzelunternehmer gefragt ist, sondern Menschen, die Wissen haben, dass sie in eine Gruppe ergänzend einbringen wollen und können, um so bei der Unternehmensentwicklung Synergieeffekte zu erreichen; 2) Nicht der Einzelne benötigt wird, der sich durchsetzen will, um noch viel zu erreichen, sondern Erfahrene und Besonnene, die Anpassungsbereitschaft und eine gewisse Flexibilität aufweisen und bereit sind, das Ganze voranzubringen. 3) Wer länger arbeitslos ist oder sich unsicher fühlt, ob er oder sie den aktuellen Erfordernissen der Arbeitswelt noch genügt, in der Gruppe Einbindung, Unterstützung und Anerkennung erfährt.

**Claudia Kirsch**, Claudia Kirsch Unternehmensberatung Hamburg

## Erfolgsteams – ein erfolgreiches Modell für 50plus Gründungen?

Ein Erfolgsteam ist ein verbindlicher Zusammenschluss von vier bis sechs Personen. Die Mitglieder coachen und unterstützen sich gegenseitig bei der Erreichung ihrer individuellen Ziele. Ein Erfolgsteam arbeitet auf der Basis von Eigenverantwortlichkeit aller Teilnehmenden über einen Zeitraum von mindestens sechs Monaten. Jedes Treffen folgt einem vorgegebenen Ablauf und wird abwechselnd von einzelnen Mitgliedern des Erfolgsteams geleitet. In diesem Beitrag wird aufgezeigt, inwieweit mit Erfolgsteams positive Prozesse bei der Zielgruppe der über 50-jährigen Gründerinnen und Gründer initiiert und vertieft werden können. Dies erfolgt anhand eines Modells zur Unternehmer/innen-Persönlichkeit (Identitätspyramide), das grundsätzliche Erfolgsfaktoren und typische Stolpersteine bei einer Existenzgründung anschaulich macht. Die langjährigen Erfahrungen der Unternehmensberatung Claudia Kirsch in der Qualifizierung und Begleitung von Existenzgründer/innen und Selbstständigen erlauben die Schlussfolgerung, dass der Vorteil der Methode in erster Linie in der Schaffung eines verbindlichen Rahmens liegt. Hier können über 50-Jährige in der Gruppe von vielfältigen Ressourcen im fachlichen und unternehmerischen Bereich profitieren.

Grenzen der Methode liegen in der eventuell nicht vorhandenen Fähigkeit und Erfahrung mit effektiver Selbstorganisation, sowie in einer möglicherweise mangelnden Offenheit gegenüber neuen Sichtweisen und Herangehensweisen.

**Dr. Bernd Curtius**, KIZ Offenbach

Innovative Maßnahmen für 50plus Gründungsinteressierte in Offenbach

Workshop 7 Handlungsempfehlungen

Formulierung der Handlungsempfehlungen

## Konzepte „Auf geht’s“ und „Genossenschaften“

Die KIZ AG Offenbach hat im Rahmen des Gemeinschaftsprojektes „Chance 50 Plus“ der MainArbeit Offenbach zunächst 2 Pilotprojekte durchgeführt, die darauf abzielten, 50+ -ALG II-Empfängern den Weg in die Selbstständigkeit zu ebnen. Dafür wurden zwei Konzepte entwickelt und erprobt. „Auf geht’s“ zielte darauf ab, Einzelgründungen zu fördern, Genossenschaften förderte Gruppengründungen.

## Lernerfahrungen

Für beide Projekte waren in der Zielgruppe ALG II und 50+ Teilnehmer nur schwer zu gewinnen. Viele haben sich in der ALG-Situation eingerichtet, viele sind krank, oder haben keine Perspektive und sind auch nicht mehr begeisterungsfähig. Aber auch jene wenigen, die eine Existenzgründung versuchten, waren überwiegend nicht erfolgreich. Gründe waren ungeklärte Schuldensituationen, ein verklärter Blick auf eigene Stärken und Schwächen und eine geringe Lernbereitschaft oder -fähigkeit.

## Konzept 512

Das Konzept 512 setzt daher niederschwelliger an. Ziel ist es, zunächst die Erwerbsfähigkeit zu steigern. Es geht darum, Mut, Zielorientierung, die eigene Gesundheit, grundlegende Qualifikationen und den Glauben an sich selbst zu entwickeln. Im Ergebnis hat jeder eine Idee, wie er für sich die ersten „eigenen“ 512 € verdienen kann - und dann die zweiten und dritten. Zudem wird die Umsetzung dieser Idee intensiv begleitet. Das Konzept ist erfolgreich.

## Konzept „Firmenwerk“

Firmenwerk stellt potentielle Existenzgründer an (Arbeitsvertrag) und gibt ihnen die Gelegenheit, IHRE Geschäftsidee in einem „geschützten Rahmen“ umzusetzen. Firmenwerk schließt für die „Gründer“ die Verträge ab. Es gibt Lohnkostenzuschüsse durch die ARGE, die alle 3 Monate um 25% sinken. Die Teilnehmer werden intensiv begleitet. Sind sie nachhaltig erfolgreich, gehen sie in die „echte“ Selbstständigkeit.

**Notizen:**

# Rahmenbedingungen und Finanzierung

## Workshop 2 Rahmenbedingungen

**Daniela Korte, BMWi**

### Gründer- und Mittelstandsförderung des Bundes

Welche Rolle spielt der Mittelstand in der deutschen Wirtschaft? Wie sieht die aktuelle Mittelstandspolitik der Bundesregierung aus? Die Antworten auf diese Fragen bestimmen die Rahmenbedingungen für die Gründer- und Mittelstandsförderung. Das Förderangebot des Bundes umfasst Darlehen, Beratung und Information und richtet sich sowohl an Existenzgründer als auch an Unternehmer, die bereits am Markt tätig sind.

**Jürgen Egel, ZEW Mannheim**

### Das Gründungsgeschehen in Deutschland: Die Entwicklung der letzten 10 Jahre

- Die Dynamik in der Gründungstätigkeit war von 1995 bis 1998 recht gering – mit Ausnahme des verarbeitenden Gewerbes. Dort sank die jährliche Anzahl neuer Unternehmen um mehr als 10 Prozent in diesem Zeitraum.
- Von 1998 bis 2002 folgten die meisten Sektoren einem Abwärtstrend, der insgesamt einen starken Rückgang der Gründungstätigkeit bedeutete. Nur im Sektor der unternehmensnahen Dienstleistungen – der maßgeblich von IT-Dienstleistungen geprägt ist – stieg die Gründungstätigkeit im Zuge des IT-Booms bis ins Jahr 2000 an. In der Post-Boom-Phase reduzierte sich dort die jährliche Anzahl neuer Unternehmen allerdings wieder deutlich.
- Vom Jahr 2003 an wurde das Gründungsgeschehen sehr stark von arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen beeinflusst. Die Einführung des Existenzgründungszuschusses für Arbeitslose („Ich-AG-Förderung“) ließ die Anzahl neuer Unternehmen in den Jahren 2003 und 2004 stark ansteigen – wenngleich nicht jede durch die Arbeitsagentur bewilligte Förderung als neues Unternehmen in die Statistik einging und nicht alle Sektoren gleichermaßen betroffen waren. Verständlicherweise war die Auswirkung auf Sektoren, in denen der Marktzutritt tendenziell generell eher leicht möglich ist, höher als auf anderen Sektoren. Ebenso wie die Einführung wirkte sich die Einschränkung der Förderung auf die Gründungstätigkeit aus. Bereits zum Ende des Jahres 2004 wurden

die Förderbedingungen erschwert, weshalb sich die Gründungstätigkeit im Jahr 2005 abschwächte.

- Im Baugewerbe wirkte sich der Ich-AG-Effekt noch stärker aus, da in vielen Bereichen des Handwerks 2003 der Meisterzwang entfiel. Eine abgeschlossene Lehre mit einer relativ kurzen Zeit Berufserfahrung reichen seitdem in diesem Zeitraum aus, um ein Handwerksunternehmen gründen zu dürfen.
- Vordergründig trug das Gründungsgeschehen in den letzten zehn Jahren nicht Viel zum Strukturwandel – weg von der Industriegesellschaft hin zur Dienstleistungsgesellschaft – bei. Der Anteil des verarbeitenden Gewerbes am gesamten Gründungsgeschehen ging nur um zwei Prozentpunkte zurück. Dies allerdings auf niedrigem Niveau, weshalb sich der Anteil des verarbeitenden Gewerbes um fast ein Drittel reduzierte. Hinsichtlich des intra-industriellen Strukturwandels zeigt sich eine Reduzierung des Anteils technologie- und wissensintensiver Gründungen.
- Die Altersstruktur der Unternehmensgründer hat sich in den letzten zehn Jahren verändert. Der Anteil über 50-jähriger Gründer bzw. Gründerteams nahm seit 1995 um 3 Prozentpunkte auf heute über 20 Prozent zu. Dieser Trend wird voraussichtlich anhalten. Bis 2050 wird eine Steigerung des Anteils auf etwa 27 Prozent erwartet.

**Jörn Block, Technische Universität München**

### Unterschiedliche Eigenschaften von Not- und Opportunitätsgründern und ihre Auswirkungen auf den Erfolg der Selbständigkeit

Die vom Global Entrepreneurship Monitor (GEM) eingeführte Unterscheidung zwischen „Necessity“-Gründern (= Personen, die aus Mangel an Erwerbsalternativen gründen) und „Opportunity“-Gründern (= Personen, die eine ihnen günstig erscheinende Geschäftsidee umsetzen wollen) hat in der wirtschaftspolitischen Diskussion in den letzten Jahren stark an Gewicht gewonnen. Ein Grund hierfür ist sicher die zunehmende Förderung von Existenzgründungen aus der Arbeitslosigkeit durch Instrumente wie den Gründungszuschuss. In dem Kurzreferat wird auf zwei Aspekte näher eingegangen: (1) Durch welche sozio-demographischen und anderen Merkmale lassen sich die jeweiligen Gruppen charakterisieren? (2) Gibt es Unterschiede zwischen „Necessity“- und „Opportunity“-Gründern bzgl. des Erfolgs der Gründung? Welche Eigenschaften spielen hierbei eine Rolle?

„Necessity“-Gründer machen in Deutschland insgesamt

# Rahmenbedingungen und Finanzierung

zwischen 20-30% der Gründer aus (die Zahlen schwanken je nach Beobachtungsjahr und Datenquelle). Ihr Anteil innerhalb der Gruppe der von der Bundesagentur für Arbeit geförderten Existenzgründungen liegt bei ca. 75% (Quelle: eigene Umfrage). Sie weisen im Vergleich zu „Opportunity“-Gründern unter anderem folgende Merkmale auf: Sie sind im Durchschnitt älter, sind seltener in dem Berufsfeld ausgebildet, in dem die Gründung erfolgt, kommen überdurchschnittlich häufig aus Ostdeutschland und waren vor dem Eintritt in die Selbständigkeit länger arbeitslos. Keine Unterschiede bestehen in Bezug auf Geschlecht und schulischer Ausbildung.

Die Frage, ob Unterschiede zwischen diesen beiden Gruppen bzgl. des Erfolgs der Gründung existieren, ist nicht eindeutig zu beantworten. Einerseits erzielen „Opportunity“-Gründer mit ihrer Gründung im Durchschnitt ein höheres Einkommen. Andererseits lassen sich keine deutlichen Unterschiede in Bezug auf die Verweildauer in der Selbständigkeit feststellen. „Necessity“-Gründer sind insbesondere dann genauso erfolgreich wie „Opportunity“-Gründer sofern sie in demjenigen Berufsfeld ausgebildet sind, in dem die Gründung erfolgt. Aus Perspektive der Gründungsförderung bzw. aus Perspektive einer kreditgebenden Bank sollte dieser Aspekt bei der Bewertung eines Businessplans besonders berücksichtigt werden.

**Prof. Dr. Rolf Sternberg**, Institut für Wirtschafts- und Kulturgeographie Leibniz Universität Hannover

## Gründungsbezogene Rahmenbedingungen in Deutschland im internationalen Vergleich

Der aktuelle Länderbericht Deutschland zum Global Entrepreneurship Monitor (GEM, [www.wigeo.uni-hannover.de](http://www.wigeo.uni-hannover.de)) beschreibt und erklärt die Gründungsaktivitäten in Deutschland im Jahr 2006. Die Daten aus Deutschland basieren auf mehr als 4.000 Interviews mit repräsentativ ausgewählten Bürgern (Gründungsaktivitäten) sowie auf 71 Experteninterviews (gründungsbezogene Rahmenbedingungen) aus dem Sommer 2006. Der internationale Vergleich basiert auf Daten von gut 156.000 befragten Bürgern aus 42 Ländern sowie von 1.367 Experten aus 37 Ländern.

Die insgesamt geringen Gründungsaktivitäten in Deutschland sind das Resultat ungünstigerer Gründungseinstellungen der Bevölkerung sowie partiell nachteiliger gründungsbezogener Rahmenbedingungen politischer, gesellschaftlicher, finanzieller und kultureller Art. Der Beitrag konzentriert sich auf diese gut zehn gründungs-

bezogenen Rahmenbedingungen. Über alle gründungsbezogenen Rahmenbedingungen belegt Deutschland den 16. Rangplatz. Dies bedeutet eine leichte Verbesserung gegenüber 2005. Die besten Noten erhält die physische Infrastruktur, der Schutz geistigen Eigentums und die öffentliche Förderinfrastruktur. Schwächen bestehen wie schon in den vergangenen Jahren hinsichtlich der gesellschaftlichen Werte und Normen (Rang 34), der schulischen (Rang 31) bzw. außerschulischen (Rang 35) gründungsbezogenen Ausbildung sowie der Unterstützung für Gründungen von Frauen (Rang 36). Konzentriert man den internationalen Vergleich auf 15 Industrieländer, so erreicht Deutschland über alle Rahmenbedingungen wie im Vorjahr nur Rang 12. Speziell der Industrieländervergleich offenbart komparative Schwächen bei elementaren Gründungsfaktoren: So kommen weder der Wissens- und Technologietransfer noch die Gründungsfinanzierung, noch der Bereich Regulierung und Steuern über eine Platzierung im hinteren Mittelfeld hinaus.

## Workshop 4 Förderinstrumente

**Hans-Dieter Knöfler**, Agentur für Arbeit Göttingen  
[50plus Existenzgründungen aus dem ALG-I Bezug in Göttingen](#)

### Gründungszuschuss

Rechtsgrundlage: Sozialgesetzbuch Drittes Buch – SGB III - § 57

Arbeitnehmer, die eine selbständige Tätigkeit aufnehmen und dadurch die Arbeitslosigkeit beenden, haben zur Sicherung des Lebensunterhalts und zur sozialen Sicherung in der Zeit nach der Existenzgründung Anspruch auf einen Gründungszuschuss

### Wie viel?

Existenzgründer erhalten einen Gründungszuschuss für neun Monate in Höhe des zuletzt bezogenen Arbeitslosengeldes zur Sicherung des Lebensunterhalts und monatlich 300,- € zur sozialen Absicherung.

Für weitere sechs Monate können 300,- € pro Monat zur sozialen Absicherung gewährt werden, wenn eine intensive Geschäftstätigkeit und hauptberufliche unternehmerische Aktivitäten dargelegt werden

### Wer?

Ein Gründungszuschuss wird gezahlt, wenn der Existenz-

# Rahmenbedingungen und Finanzierung

gründer bis zur Aufnahme der selbständigen Tätigkeit

- einen Anspruch auf Entgeltersatzleistungen nach dem SGB III bezogen hat oder
- in einer Arbeitsbeschaffungsmaßnahme nach dem SGB III beschäftigt war

## Wichtig:

Der Existenzgründer muss der Agentur für Arbeit eine positive Stellungnahme einer fachkundigen Stelle über die Tragfähigkeit der Existenzgründung vorlegen. Fachkundige Stellen sind insbesondere die Industrie- und Handelskammern, Handwerkskammern, berufsständische Kammer, Fachverbände und Kreditinstitute.

## Zahlen:

In der Arbeitsagentur Göttingen sind bis Mitte Mai 2007 ca. 420 Neufälle Gründungszuschuss bewilligt worden. Ca. 65 Gründer waren älter als 50 Jahre.

**Burkhard Walter**, Arbeitsförderung Kassel

## Förderung von 50plus Gründungen in Kassel – ein regionaler Ansatz

### Der Hintergrund:

Durch die Zusammenlegung von Sozialhilfe und Arbeitslosenhilfe wurde ab 01.01.2005 das Arbeitslosengeld II (Synonym Hartz IV) eingeführt. Verankert ist das neue Recht im Sozialgesetzbuch - Zweites Buch (SGB II). Oberste Ziele der Umsetzung sind, Arbeitslosigkeit zu beenden und die entsprechenden Personen zu befähigen, den eigenen Lebensunterhalt aus eigenen Kräften und Mitteln sicherzustellen. Um diese Ziele zu erreichen, bietet das Gesetz umfangreiche Fördermöglichkeiten. U. a. ist möglich, beruflich eigenständige Existenzgründungen zu fördern und um Arbeitslosigkeit zu vermeiden, erhaltenswerte Existenzen zu fördern und zu erhalten.

### Fördermöglichkeiten können sein:

- professionelle Beratung durch Rechtsanwender
- aufsuchende Beratung
- im Einzelfall professionelle externe Beratung
- Begleitung bei Finanzierungsgesprächen
- Individuelle finanzielle Begleitung vor, während und nach der Gründung/Erhaltung
- Individuelle Gewährung von Einstiegsgeld
- Individuelle Gewährung von investiven Mitteln

- Coaching in der Gründungsphase
- Hilfestellung beim Auswahlverfahren und evtl. Eingliederungszuschüssen für einzustellende Mitarbeiter/in

### Thesen des eigenen Beratungsselbstverständnisses:

- nicht wir müssen die arbeitslosen Personen ändern, sondern wir müssen uns ändern
- die Beratungs- und Förderangebote müssen dem Kunden- und Beraterkreisen angepasst werden
- Regionale autonome Spielräume müssen gegeben und in einem funktionierenden Netzwerk wahrgenommen werden
- die Effektivierung des Einsatzes von öffentlichen Mitteln kann bedeuten; INVESTIEREN; UM ZU PROFITIEREN.

Professionelle Berater/innen stellen sich auf den Kundenkreis ein und verfügen über soziokulturelle Grundkenntnisse, betriebswirtschaftliche Kenntnisse, Entscheidungskompetenz und Verantwortungsbewusstsein. Das Gesetz bietet Möglichkeiten der modernen Rechtsanwendung. Die Förderung eigenständiger Existenzen ist ein wirkungsvoller Baustein bei der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in Deutschland.

**Dr. Frank Wießner**, Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) Nürnberg

## Gründungen aus der Arbeitslosigkeit – Erkenntnisse aus der Wirkungsforschung

Im Jahr 2002 hatte die Kommission Moderne Dienstleistungen am Arbeitsmarkt Vorschläge für umfassende Novellierungen in der Arbeitsmarktpolitik vorgelegt. Auf Beschluss des Deutschen Bundestages wurde die Umsetzung der „Hartz-Reformen“ wissenschaftlich begleitet und die Wirksamkeit der neuen Instrumente analysiert. Eines der Forschungsthemen waren Existenzgründungen aus Arbeitslosigkeit.

Mit Einführung der Ich-AG im Jahr 2003 stieg die Zahl der geförderten Gründungen aus Arbeitslosigkeit auf ein nie gekanntes Niveau. Bis Mitte 2006 wurde insgesamt rund eine Million Gründungen gefördert, davon knapp 400.000 Ich-AGs mit dem Existenzgründungszuschuss (ExGZ). Zugleich wurden Existenzgründer nach wie vor mit Überbrückungsgeld (ÜG) gefördert. Die oft erwartete Substitutionsbeziehung zwischen ÜG und Ich-AG trat nicht ein. Stattdessen gewannen beide Instrumente in erheblichem Umfang an Teilnehmern. Bemerkenswert

# Rahmenbedingungen und Finanzierung

ist vor allem, dass der ExGZ neue Zielgruppen anspricht, die im Gründungsgeschehen zuvor unterrepräsentiert waren. Auffällig ist vor allem der hohe Frauenanteil.

Wie die Untersuchung ergab, war ein Großteil der Geförderten 28 Monate nach der Gründung noch immer selbständig. Sowohl ÜG- als auch ExGZ-Geförderte waren deutlich seltener arbeitslos gemeldet als vergleichbare Nicht-Teilnehmer und erzielten ein deutlich höheres Erwerbseinkommen. Das ÜG weist überdies eine positive monetäre Effizienz auf, d.h. die Arbeitslosenversicherung spart damit Kosten ein. Die monetäre Effizienz des ExGZ ist leicht negativ. Die Ich-AG zählt aber immer noch zu den vergleichsweise kostengünstigen arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen.

Alles in allem lässt sich die Abschaffung der beiden Programme zumindest nach bisherigem Kenntnisstand nicht mit Erfolglosigkeit begründen. Dagegen birgt die inzwischen erfolgte Zusammenlegung von ÜG und ExGZ zum neuen Gründungszuschuss Risiken. Inwieweit dieser an die Erfolge seiner Vorgänger anknüpfen kann, ist zum heutigen Zeitpunkt noch völlig offen.

## Workshop 6 Finanzierung

**Joachim Laurich**, KfW Berlin

### Finanzierungsangebote der KfW Mittelstandsbank - eine Finanzierung für 50plus?

#### Der erfolgreiche Weg in die Selbstständigkeit

Wenn Sie als Existenzgründer von den Vorteilen öffentlicher Fördermittel profitieren wollen, dann sind Sie bei der KfW Mittelstandsbank an der richtigen Adresse. Denn alle Darlehen, die hier für Existenzgründungen bereitgestellt werden, bieten günstige Zinssätze, lange Laufzeiten und tilgungsfreie Anlaufjahre - besser kann eine Finanzierung kaum sein.

Doch mit Geld allein ist es in den meisten Fällen nicht getan. Existenzgründer betreten Neuland auf ihren Weg in die Selbstständigkeit; zuverlässige Informationen sind für sie unverzichtbar. Die KfW Mittelstandsbank kombiniert deshalb die Finanzierung mit einem durchgängigen, die Gründerin oder den Gründer begleitenden Beratungskonzept. Es ermöglicht angehenden Unternehmern eine fundierte Entscheidungsgrundlage, die ihren Weg in die Selbstständigkeit nicht zu einem unkalulierbaren Risiko werden lässt.

**Horst Heinig**, Sparkasse Göttingen

### 50plus: Zu alt für eine Finanzierung?

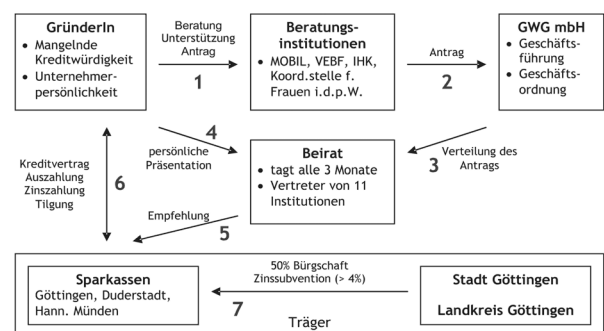
- Die Sparkasse Göttingen unterstützt und fördert seit Jahren ExistenzgründerInnen durch Beratung und Finanzierung. Es werden spezielle Existenzgründungsberater eingesetzt. Alle GründerInnen werden zentral betreut. Die Mitbewerber der Sparkasse haben sich in letzter Zeit immer mehr aus der Finanzierung insbesondere kleiner und mittlerer Gründungsfinanzierungen zurückgezogen.
- Der Anteil der Finanzierungsanfragen von Personen mit einem Alter von mehr als 50 Jahren lag in den vergangenen Jahren bei rund 5%. Das Alter hatte keinen Einfluss auf die Finanzierungsentscheidung der Sparkasse.
- Das durchschnittliche Finanzierungsvolumen eines Gründungsvorhabens beläuft sich bei der Sparkasse Göttingen auf etwa 50.000,00 Euro.
- Etwa 50 % des Finanzierungsvolumens entfallen auf Hausbankmittel, der Rest wird durch öffentliche Förderprogramme finanziert. Am häufigsten werden dabei der Niedersachsen-Kredit der NBank und das KfW-Programm „Startgeld“ eingesetzt.

**Christian Schmelcher**, Gründungsberatung MOBIL Göttingen

### Der GöBi-Fonds – ein regionales Finanzierungsinstrument

Der GöBi-Fonds wurde im September 1997 ins Leben gerufen, um für kleingewerbliche Existenzgründungen mit mangelnder Kreditwürdigkeit eine Finanzierung zu ermöglichen. Dabei sollten zusätzliche Beschäftigungspotentiale genutzt werden.

#### Organisation und Ablauf GöBiFond



# Rahmenbedingungen und Finanzierung

## Konditionen

Darlehenshöchstbetrag: 10.225,- €, Zinssatz: 4%, Bearbeitungsgebühr: keine, Auszahlung: 100%, Laufzeit: 10 Jahre, davon 2 Jahre tilgungsfrei, Sicherheiten sind keine erforderlich, eine vorzeitige Tilgung ist jederzeit ohne Mehrkosten möglich, Antragstellung bis 3 Jahre nach der Gründung.

## GöBi-Fonds in Zahlen (09/1997 – 12/2006)

Anzahl der Anträge 179  
Anzahl der positiven Bescheide 107 60 %

### Geschlecht

Frauen	42	39 %
Männer	65	61 %

### Alter

20-30	11	10 %
30-40	52	49 %
40-50	34	32 %
50-60	10	9 %

### Branche

Dienstleist.	72	67 %
Handel	21	20 %
Gastronomie	7	7 %
Produktion	4	4 %
Handwerk	3	3 %

### Gesamte Darlehenssumme

969.934,- €

### Durchschnittliche Darlehenssumme

9.065,- €

Gerade vor dem Hintergrund, dass es sich bei dem GöBi-Fonds um absolutes Risikokapital handelt, ist eine Ausfallquote von 18% als sehr erfolgreich anzusehen.

**Christian Heller**, Wirtschaftsförderung Region Göttingen GmbH

[Kompatibilität niedersächsischer Förderprogramme mit den Anforderungen von 50plus Gründungen](#)

„Innovatives Niedersachsen. Sie kennen unsere Pferde. Erleben Sie unsere Stärken“. Unter diesem Motto hat das

Land Niedersachsen im Frühjahr eine Informationskampagne gestartet, die das Ziel hat, die Stärken und die Attraktivität des Bundeslandes zu kommunizieren.

Verschiedene Analysen belegen, dass die Gründungstätigkeit in Niedersachsen in den letzten Jahren deutlich über dem Bundesdurchschnitt liegt. Offensichtlich sind Faktoren vorhanden, die den Wechsel in die Selbständigkeit erleichtern. Ein entscheidender Faktor ist die Verfügbarkeit von öffentlichen Beratungs- und Förderprogrammen, die auf die Anforderungen von Existenzgründungsvorhaben in idealer Weise abgestimmt sind. Es stellt sich allerdings die Frage, ob diese Voraussetzungen auch für ältere Beschäftigte und Erwerbslose, die den Mut zur Selbständigkeit haben, gegeben sind.

Anhand verschiedener Beurteilungskriterien wird im Referat aufgezeigt, dass sowohl bei den Beratungsangeboten als auch bei den Förderprogrammen in Niedersachsen vieles bereits durch die genannte Beschäftigten-gruppe nutzbar ist, jedoch noch um weitere Elemente ergänzt werden könnte, wenn es Ziel ist, stärkere Anreize für 50plus Gründungen zu setzen. Dieses betrifft insbesondere die Festlegung der Zinssätze, die Form und den Umfang von Sicherheiten und die Einräumung spezifischer Beratungsleistungen für ältere, gründungsinteressierte Personen.

Der Referent ist Geschäftsführer der Wirtschaftsförderung Region Göttingen (WRG). Die WRG ist die Wirtschaftsförderungsgesellschaft des Landkreises Göttingen und seiner Kommunen. Sie fungiert als Service- und Anlaufstelle für Unternehmen, Investoren und Existenzgründer im Landkreis und berät diese Zielgruppen u.a. über Beratungs- und Fördermöglichkeiten in Niedersachsen.

**Ewald Howard**, Bereichsleiter Trägerbüro Schwalm-Eder-Kreis

[Arbeitsförderung Schwalm-Eder: Darlehen aus Mitteln des SGB II](#)

Der Bereich der Arbeitsförderung Schwalm-Eder ist gekennzeichnet durch die Zugehörigkeit zu zwei Arbeit-sagenturbezirken – Kassel und Marburg -, womit auch z. T. unterschiedliche Gewichtungen im Einsatz von Förderinstrumenten zu berücksichtigen sind.

In 2005 gab es noch zwei getrennte Arbeitsgemeinschaften – Schwalm –Eder „Nord“ und „Süd“. Ab Januar 2006 erfolgte die Zusammenlegung zu einer Arbeitsgemeinschaften und die Festlegung von einheitlichen Förder-richtlinien für den gesamten Schwalm-Eder-Kreis.

## 2006

Bereits in 2006 sah das Arbeitsmarktprogramm die För-

# Rahmenbedingungen und Finanzierung

derung der Selbstständigkeit mit einem zinslosen Investitionsdarlehens von bis zu 5000,- € vor. Erforderlich war die positive Stellungnahme einer fachkundigen Stelle. Die Rückzahlung des Darlehens ist ab dem zweiten Jahr der Selbstständigkeit vorgesehen, wobei die Ratenhöhe erst nach Ablauf des Jahres individuell festgelegt wurde.

Falls die Bedürftigkeit bereits drei Monate nach Gründung wegfallen sollte, sollten 2000,- € in Zuschuss umgewandelt werden, nach sechs Monaten 1500,-€ und nach 9 Monaten 500,- €.

Für das erste Jahr der Selbstständigkeit wurde ferner die Möglichkeit eines Coaching angeboten, bei weiterem Vorliegen der Bedürftigkeit war die Teilnahme verpflichtend.

Im Herbst 2006 wurde die Ausgabe eines Beratungsgutscheins eingeführt. Insgesamt acht Berater, Steuerbüros und ähnliche Einrichtungen beraten unsere Kunden nach vorgegebenen Mindeststandards auf dem Weg in die Selbstständigkeit.

Im Gegensatz zum SGB III Klientel erwarten wir hier eine intensivere Auseinandersetzung mit dem Kunden und dessen sozialem Umfeld, vorrangig der Familie.

Wird die Idee von der Familie mitgetragen, kann er von dort auch Hilfestellung erwarten??

Da unser Ziel ja der Wegfall der Hilfebedürftigkeit oder zumindest die deutliche Reduzierung ist, erwarten wir hier einen Einsatz, der über das normale Maß einer Beratung hinausgeht, daher auch der relativ hohe Wert des Gutscheins.

In 2006 haben 82 unserer Kunden gegründet, die ausbezahlten Investitionsdarlehen belaufen sich auf 240 Tsd. €. Die Rückzahlungen begannen ab Januar 2007 in Raten von 30.- bis 150.- €, die Rückzahlungsmoral lässt zu wünschen übrig.

## 2007

Wir halten weiter am tilgungsfreien ersten Jahr fest, allerdings wird in einer Vereinbarung gleich die Ratenhöhe festgelegt. Das Darlehen haben wir auf 3000 € reduziert, die Teilumwandlung in Zuschuss beibehalten. Die Partner haben stringenteren Vorgaben erhalten, ein „Letztentscheidungsrecht“ der Vermittler wurde eingeführt. Coaching ist verbindlich.

Bisher haben bis Ende Mai 25 Personen gegründet.

## Fazit

Die Darlehensgewährung ist sinnvoll. Durch die Selbstständigkeit tritt zumindest eine Minderung der Hilfebedürftigkeit ein.

Die teilweise Umwandlung in einen Zuschuss ist offensichtlich kein Ansporn für die Gründer. Die monatlichen

Aufwendungen für eine KV/PV und eine Altersvorsorge sind reale Kosten, die eingespart werden können, wenn Hilfebedürftigkeit weiter vorliegt.

Da die Selbstständigkeit eine Alternative ist, den Lebensunterhalt unabhängig von SGB II Leistungen zu bestreiten, werden wir unsere Kunden weiterhin auf diesem Weg unterstützen.

## Workshop 8 Handlungsempfehlungen

### Formulierung der Handlungsempfehlungen

### Notizen